

Kleiner Aufwand, große Wirkung



Unternehmen müssen interne Umweltschutzstrukturen aufbauen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Bei der Umsetzung von Ressourcenschutz, Energieeinsparungen und Abfallvermeidung hilft die ASAG Umwelttechnik mit den von ihr entwickelten Umweltschutzsystemen. Die Unternehmen profitieren gleichermaßen von Image- wie auch finanziellen Vorteilen.

Betriebliche Umweltprogramme, die zur Einsparung von Energie, Abwasser, Betriebsmitteln und Abfall führen, sind inzwischen eine rechtliche wie auch ökonomische Notwendigkeit für die Unternehmen geworden. Der Umsetzung solcher Programme liegt der Ganzheitlichkeitsgedanke zugrunde: Das Management im Unternehmen wird vom betrieblichen Umweltmanagement ebenso beeinflusst wie die technischen Anlagen und Prozesse. Der Schwerpunkt des betrieblichen Umweltschutzes liegt im Gewässerschutz, denn „Wasser ist das Gut, das es – neben dem Klima – vorrangig zu schützen gilt“, sagt Ernst

Schaefer von der ASAG Umwelttechnik aus Neukirchen-Vluyn.

Abwasserführende Bauten und Anlagen müssen nach dem Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und den Landeswassergesetzen und entsprechend den DIN-Normen flüssigkeitsdicht sein. Das heißt, sie müssen verhindern, dass wassergefährdende Schadstoffe und gefährliche Flüssigkeiten in den Boden eindringen. Ein Beispiel sind Leichtflüssigkeitsabscheider auf Tankstellen, also Anlagen, die vermeiden, dass Öl oder Benzin in die öffentliche Kanalisation gelangen. Leichtflüssigkeitsabscheider sind in Deutschland vorgeschriebene Bauteile für Tankstellen, Auto-waschstraßen oder Mineralöllager. Die in hier entstehenden Abwässern enthaltenen Benzin-

oder Ölbestandteile sammeln sich – bedingt durch den Dichteunterschied zu Wasser – an der Oberfläche und können so in spezielle Auffangbehälter geleitet werden. Entsprechend den Vorgaben im WHG müssen solche Anlagen durch einen Sachkundigen jährlich gewartet und durch einen Fachkundigen alle fünf Jahre auf Dichtheit geprüft werden. Natürlich werden auch die Rohrleitungen vom und zum Leichtflüssigkeitsabscheider auf ihre Dichtheit kontrolliert. Ähnlich ist es bei Fettabscheidern in der Gastronomie und Großküchen. Hier muss die Wartung jedoch monatlich erfolgen. Die Unternehmen sind gefordert, die Anlagen freiwillig und auch zusätzlich zu den vorgeschriebenen Intervallen prüfen und gegebenenfalls sanieren zu lassen, um Umweltschä-

den vorzubeugen. Tritt ein Sanierungsbedarf auf, darf diese Arbeiten nur ein nach dem WHG zertifizierter Fachbetrieb vornehmen. Ein solcher Betrieb ist die ASAG Umwelttechnik. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, „die Umwelt vor nahezu allen aggressiven Schadstoffen mit dem ASAG-Umweltschutzsystem zu schützen“.

THEMA DER ZUKUNFT

Neuerdings gehören zum Gewässerschutz auch die Überprüfung und Sanierung der Hausanschlüsse sowie der Rohre und Schächte des öffentlichen Kanalnetzes – „ein großes Thema auch für die Unternehmen, die dort ansässig und oft Mittelständler sind, was bisher kaum eine Rolle spielte“, wie Schaefer erklärt. Stellt sich heraus, dass Rohrleitungen schadhaft sind, muss nicht zwingend der Tiefbauer die defekten Kanalanlagen austauschen. Oft reicht auch eines der grabenlosen Sanierungsverfahren, die die ASAG anbietet, beispielsweise mit den sogenannten Ekolinern. Damit werden in Rohrleitungen einzelne Schadstellen wie an Muffen, Ventilen oder Dichtungen ausgebessert. Es wird ein Rohr im Rohrsystem an der Schadstelle hergestellt, um diese abzudichten. Hierzu werden die Schadstellen erst gereinigt und schließlich durch eine mit 3-P-Harz getränkte Glasfaser-Manschette – ein vom Deutschen Institut für Bautechnik zugelassenes Verfahren, das an der Schadstelle eingesetzt wird – abgedichtet. Durch Druckluft wird die Manschette an die Rohrwand gedrückt, das Harz härtet dort aus und das Rohr ist wieder dicht. „3P“ steht für Polysilikat, Polyphosphat



ERNST SCHAEFER, ASAG UMWELTTECHNIK: „Ein ökologisches Image ist wichtig. Deshalb schreiben sich viele Unternehmen das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen.“



SCHÜTZENSWERT: Die ASAG Umwelttechnik legt den Schwerpunkt des betrieblichen Umweltschutzes auf den Gewässerschutz.

und Polyisocyanat. Diese Stoffe sind lösungsmittelfrei und umweltfreundlich als Bauschutt entsorgbar. Das heißt, sie bestehen aus mineralischen Materialien, die durch Zerkleinerung, Sortierung und Siebung voll verwertbar sind. Kleiner Aufwand, große Wirkung.

Flächen und Behälter, in denen wassergefährdende Stoffe gelagert, abgefüllt oder umgeschlagen werden, die sogenannten LAU-Anlagen, können mit verschiedenen Schutzbeschichtungen der ASAG ausgestattet werden. Neben Beschichtungen aus 3-P-Harz kommt hier auch Polyurea, ein Polyharnstoff, zum Einsatz.

Welche Vorteile hat betrieblicher Umweltschutz – abgesehen von der Erfüllung rechtlicher Vorgaben? „Die Produktion wird günstiger und umweltschonender“, so Schaefer. Der Einsatz umwelt- und gesundheitsfreundlicher Materialien halte die Installateure und „Anwender“ gesund, daraus resultiere ein geringerer Krankenstand. Durch den Einsatz von umweltfreundlichen Materialien würden Entsorgungskosten gesenkt. Natürlich müssten eine geringe Stillstandszeit bei der Einrichtung und eine Anfangsinvestition in Kauf genommen werden, die sich aber schnell amortisiere. Zudem profitiere das Unternehmen durch einen Imagegewinn. „Ein ökologisches Image ist wichtig; nicht allein deswegen schreiben sich so viele Unternehmen das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen. Die tatsächliche Umsetzung der Nachhaltigkeit bleibt jedoch oft zu überprüfen.“ Doch auch von finanziellem Vorteil kann praktizierter

Umweltschutz sein. Ein Beispiel: Der Stahlbehälter in einem Chemieunternehmen kostet neu 50.000 Euro und hält voraussichtlich drei Jahre. Eine Beschichtung kostet 25.000 Euro, verlängert die Haltbarkeit aber auf fünf Jahre.

NEUENTWICKLUNGEN

„Natürlich stehen besonders fertige Betriebe in der Pflicht, den Nachhaltigkeitsansatz umzusetzen, weil hier der ‚Stoffstrom‘ am größten ist“, sagt Schaefer. Aber auch Handelsunternehmen, Unternehmen, die einen Fuhrpark oder Kantinen betreiben, und das Dienstleistungsgewerbe seien gefordert, „die Inanspruchnahme der verschiedenen Umweltmedien Luft, Wasser und Boden durch betriebliche Tätigkeiten so weit zu begrenzen, dass einerseits die rechtlichen Pflichten und Vorgaben sicher erfüllt und andererseits auch betriebswirtschaftliche Optimierungspotentiale genutzt werden können.“ Das Umweltministerium fördert ein betriebliches Umweltprogramm namens ÖKO-PROFIT („Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik“), das sich auf die Kooperation von Kommunen und örtlicher Wirtschaft stützt.

Die ASAG hat mit ihrer Arbeit ein Eureka-Projekt der europäischen Gemeinschaft gewonnen und in knapp zweijähriger Arbeit mit Partnern aus Wirtschaft und Forschung zwei Umweltschutzsysteme, AUTO POLY S und AUTO POLY B, entwickelt. Der Vorteil bei einem Einsatz ist eine enorme Zeitersparnis, weil der Untergrund nicht mehr vorbehandelt werden muss. Ein Patent ist beantragt und die Marktreife erreicht. Und es gibt weiteres Potenzial für zukunftsweisende technische Entwicklungen.

Dörte Fleischhauer ■